

## digiDEM Bayern Science Watch LIVE

Erinnerungs\_reich –  
Museen als Medizin  
für Menschen mit Demenz



Dr. med. Dr. phil. Michael Wächter, M.A.

09.12.2025

# Einführung

„Erinnern heißt, anderes in den Hintergrund treten lassen, Unterscheidungen treffen, vieles ausblenden, um manches auszuleuchten. So kommen Horizont und Perspektive in individuelle Erinnerungsräume, und diese Perspektiven sind affektiv vermittelt. [...] Die Bilder und Szenen prägen sich ausschließlich durch ihre emotionale Prägnanz dem Gedächtnis ein, während beim narrativen Gedächtnis zu den emotionalen noch interpretative Faktoren hinzutreten müssen.“

**Jan Assmann**

„Die Hirnforschung hat gezeigt, dass jede Reaktivierung einer Gedächtnisspur zugleich eine Neueinschreibung ist, die die Ersterfahrung notwendig überformt. Aber auch hier gibt es Unterschiede und Grade der Festigkeit von Erinnerungen, die etwas mit der Prägnanz der Wahrnehmung und, damit verbunden, der emotionalen Kraft und Tiefe einer Erfahrung zu tun haben.“

**Aleida Assmann**

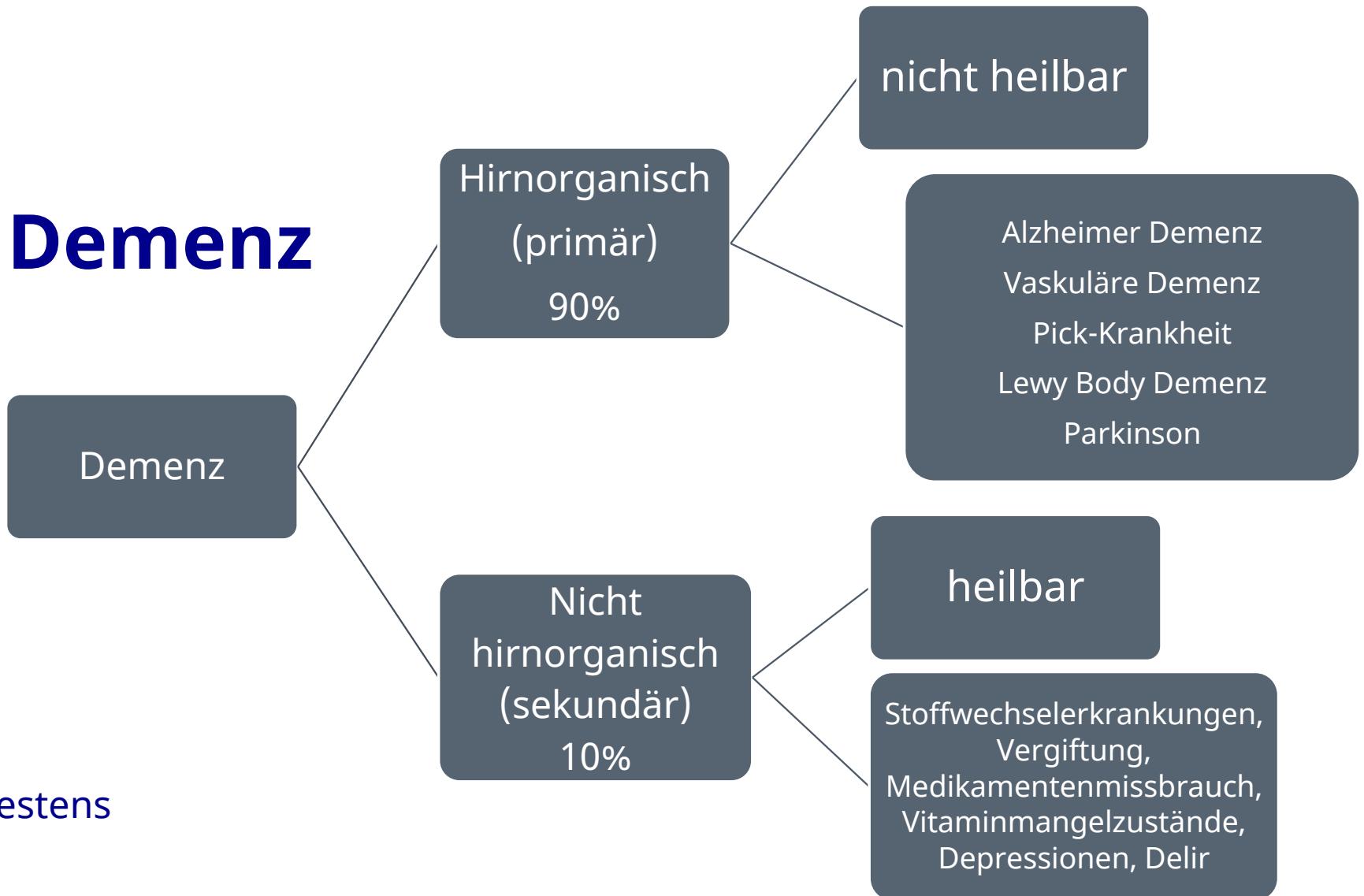
# Was ist Demenz?



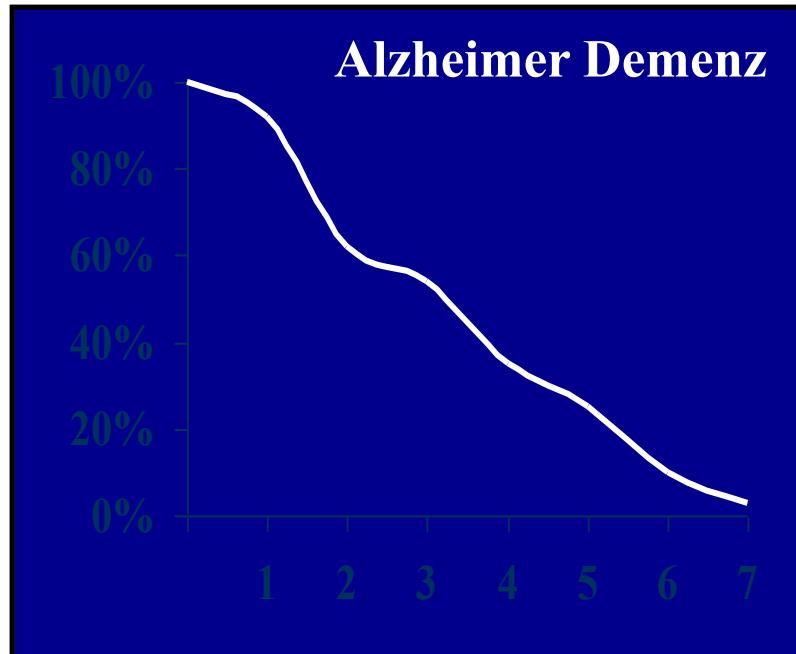
Vestalin, Antonio Corradini  
© SKD, Skulpturensammlung, Foto: H.-P. Klut/ E. Estel.

# Formen der Demenz

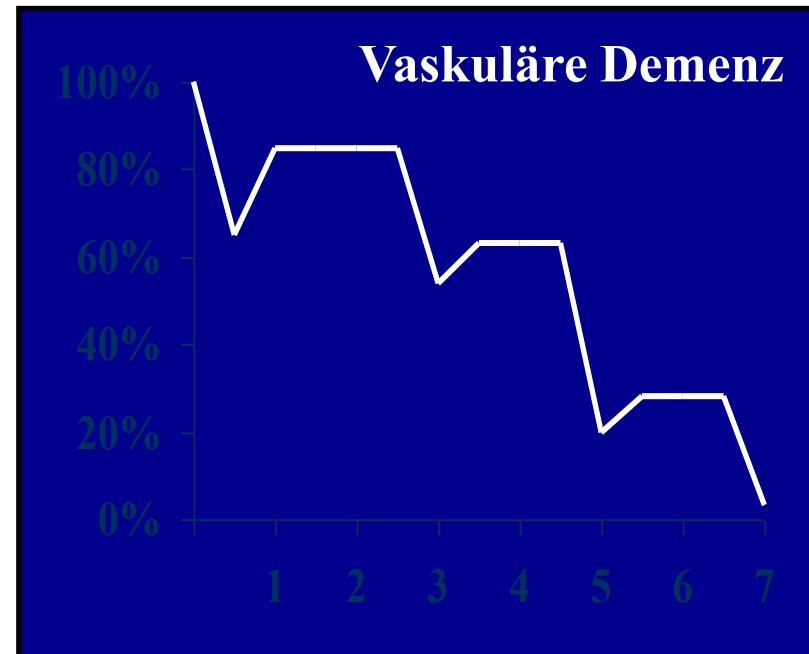
Symptomdauer mindestens  
6 Monate



# Formen der Demenz

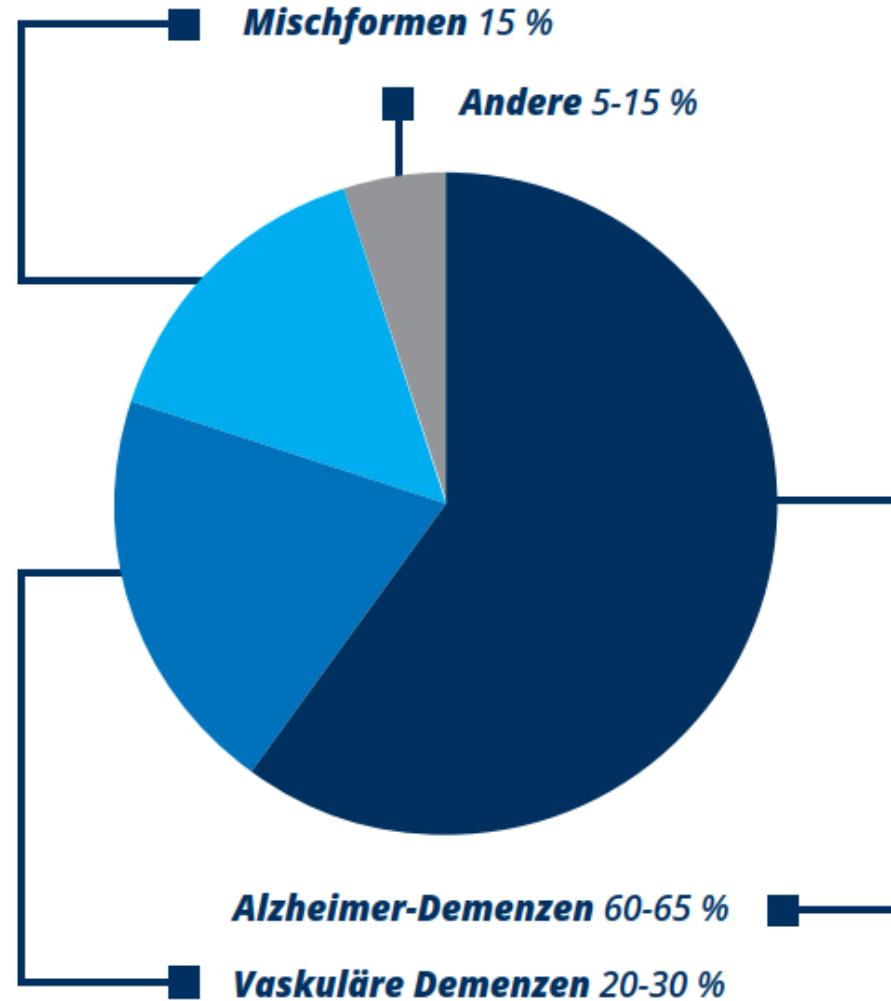


- schleicher Beginn
- allmähliche Verschlechterung



- abrupter Beginn
- stufenweise Verschlechterung

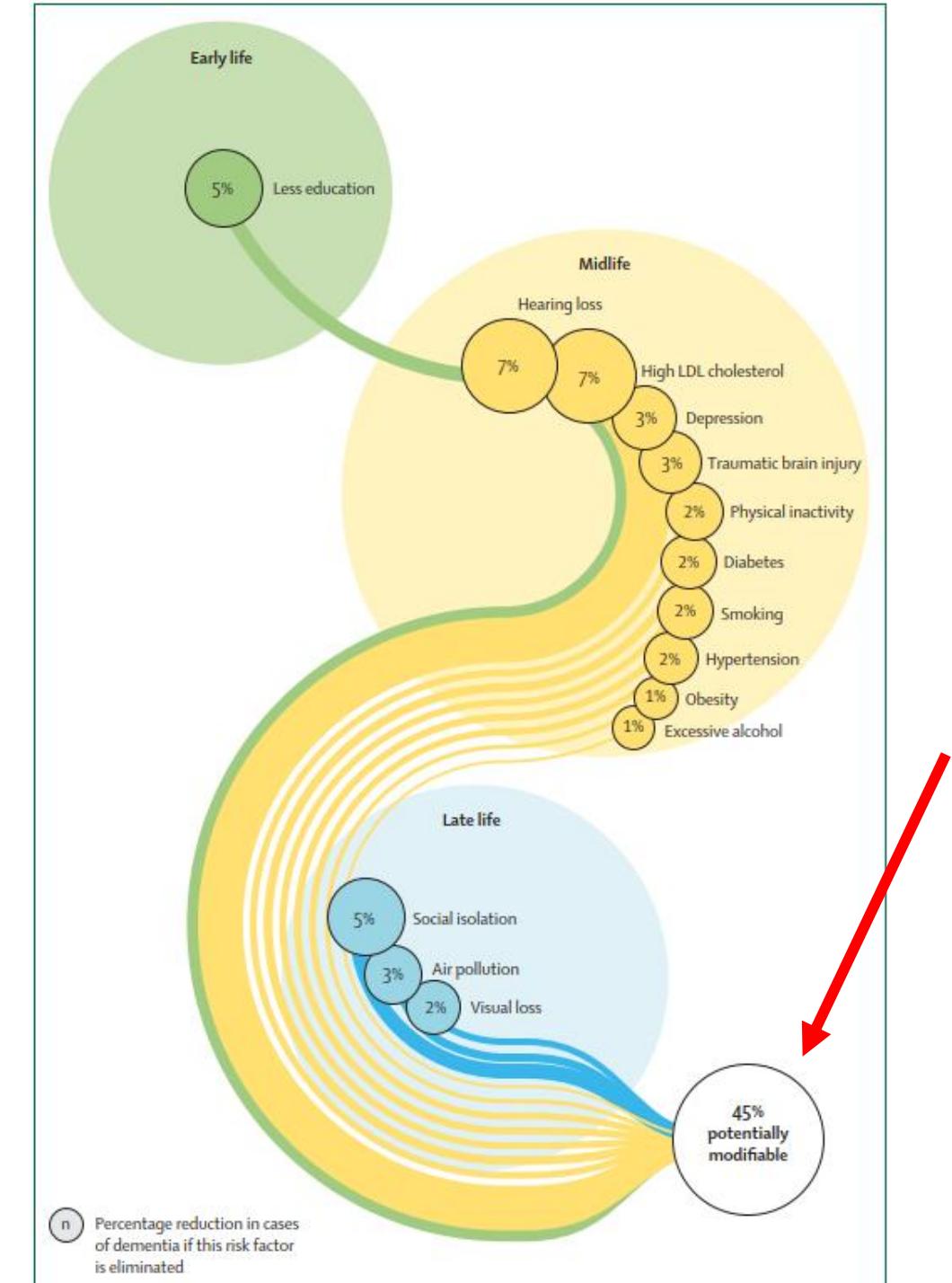
# Ursachen der Demenzen



# Risikofaktoren für Demenz

- weibliches Geschlecht
- Demenz bei Verwandten ersten Grades

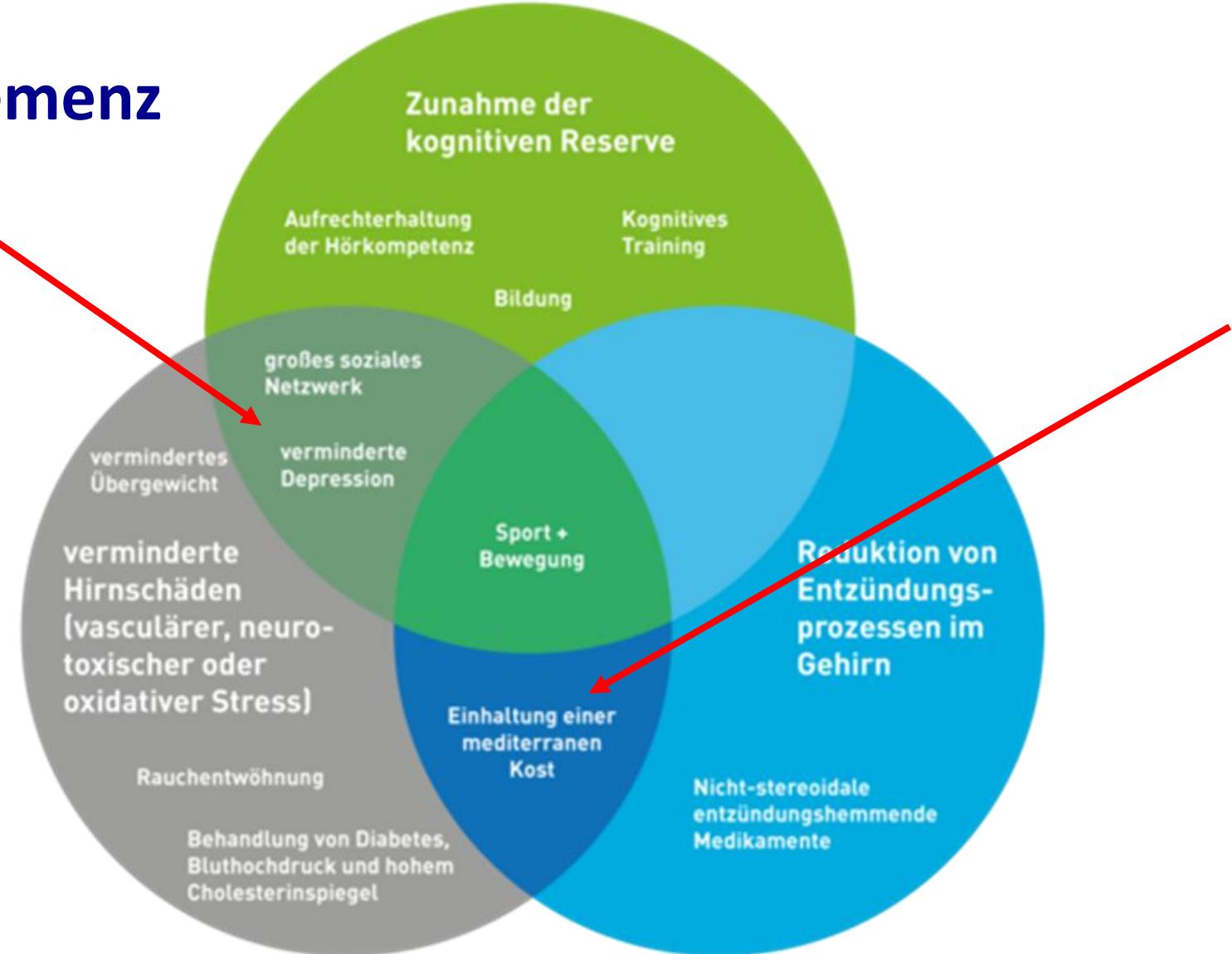
Livingston et al., 2024 Dementia prevention, intervention, and care: 2024 report of the Lancet standing Commission. Lancet, 404(10452), 572-628.



# Schutzfaktoren vor Demenz

**Lebenserwartung Italien:**  
Durchschnitt: **84,1**; m 82, w 86

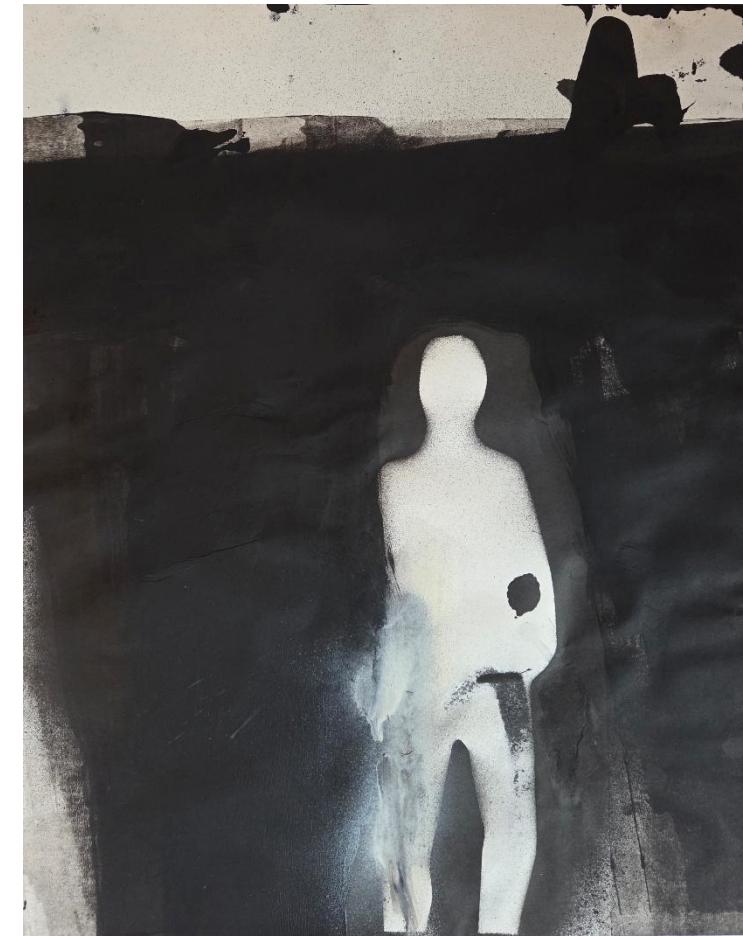
**Deutschland:**  
Durchschnitt: **81,5**; m 78,3, w 83



# Differenzialdiagnostische Aspekte

- Nach **Demenzen** sind **Depressionen** die zweithäufigste psychische Erkrankung im höheren Lebensalter
- Auch bei Demenzen sind **depressive Symptome** möglich
- 35-40% aller Demenzpatienten haben während ihrer Erkrankung mind. eine depressive Episode
- Aber: Depressionen sind allgemein besser behandelbar
- **Depression bei Demenz nicht** medikamentös therapiert (Lenouvel et al. 2024)

Thorsten Fleischer,  
Feld, 2020,  
Mischtechnik, 45 x 35 cm.





Zur Relevanz von  
Kunst als „Medizin“

---

## Zur Relevanz von Kunst als „Medizin“

- Fancourt D, Finn S. What is the evidence on the role of the arts in improving health and well-being?: A scoping review. Copenhagen: **WHO Regional Office for Europe**; 2019.
- Gauthier S, Webster C, Servaes S, Morais JA, Rosa-Neto P. 2022. **World Alzheimer Report 2022**: Life after diagnosis: Navigating treatment, care and support. London, England: Alzheimer's Disease International.
- „Meet Me at MoMA“ und **ARTEMIS** (Frankfurt) (ART Encounters: Museum Intervention Studies)  
-> Museumsbesuch und Kunstintervention; -> **signifikante Verbesserung in der Selbsteinschätzung der Lebensqualität v. Menschen mit Demenz; signifikante Verbesserung des situativen emotionalen Wohlbefindens** bei Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen



Projekt  
Erinnerungs\_reich

---

# Projektziele Erinnerungs\_reich – Museen als Medizin für Menschen mit Demenz

## 1. Randomisiert-kontrollierte Studie im Freistaat Sachsen (RCT)

→ 102 Betroffene (Menschen mit Demenz und Angehörige) in Studie einbezogen  
(insg. haben 66 Paare die SKD im Rahmen des Projektes besucht)

## 2. Sensibilisierung sächsischer Museen für demenzsensible Angebote und Gestaltung

- „Train the Trainer“ – Schulungskonzept für Personal der Museen, Entwicklung Schulungsmaterialien und Leitfaden
- Insgesamt 51 Kunstvermittler:innen aus 33 verschiedenen Museen geschult  
(insg. wurden 63 Multiplikatoren geschult)

## 3. Durchführung und Testung eines partizipativ entwickelten Präventionsangebots in Museen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige

- Ziel: u.a. Verbesserung von Lebensqualität, seelischem Wohlbefinden bei Patient:innen, Abbau des „Caregiver burden“ bei Angehörigen

## Förderung

**Förderung Teilprojekt 1** unter dem Dach der Landesrahmenvereinbarung (LRV) für den Freistaat Sachsen gemäß § 20f SGB V zur Umsetzung des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention (PrävG). Laufzeit: 15.11.2021 bis 15.02.2022



**Förderung Teilprojekt 2** gefördert von den Krankenkassen/Krankenkassenverbänden des Landes Sachsen nach § 20a SGB V im Rahmen ihrer Aufgaben zur Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. (GKV-Bündnis für Gesundheit in Sachsen) Laufzeit: 01.10.2022 bis 31.03.2025



GKV-Bündnis für  
**GESUNDHEIT**  
Sachsen



AOK PLUS



BKK  
LANDESVERBAND  
MITTE



IKK classic



KNAPPSCHAFT  
für meine Gesundheit!



SVLFG





## Demenzsensibel geschulte Museen



## Durchführung von demenzsensiblen Kunstvermittlungs- angeboten in Museen

Ein Leitfaden

# Leitfaden zur Durchführung von demenzsensiblen Kunstvermittlungsangeboten in Museen

6



### 2. Das Projekt „Erinnerungs\_reich – Museen als Medizin für Menschen mit Demenz“

#### 2.1 Ziele, Ablauf und Ergebnisse von „Erinnerungs\_reich“

Das Projekt „Erinnerungs\_reich“ – Museen als Medizin für Menschen mit Demenz“ wurde entwickelt, um MuseumsmitarbeiterInnen in Sachen für die Bedürfnisse von Personen mit Demenz-Erkrankungen zu sensibilisieren und Anleitungen für eine demenzfreundliche Gestaltung von Museumsführungen zu entwickeln und zu verbreiten.

Den ersten zentralen Baustein von „Erinnerungs\_reich“ bildete die Konzeption, Durchführung und Evaluation von vier Fortbildungen mit einem Train-the-Trainer-Prinzip. Dabei wurden insgesamt 51 MuseumsmitarbeiterInnen befähigt, demenzangepasste spezielle Veranstaltungen durchzuführen und erworbenes Wissen an andere KollegInnen weiterzutragen. Unterstützend wurden hierfür umfassende Schulungsmaterialien in Form einer digitalen Präsentation und diesem Leitfaden erstellt, die als Basis für die nachhaltige Intensivierung und Verbreitung der Fortbildungsmaßnahmen dienen sollen.

Der zweite zentrale Baustein von „Erinnerungs\_reich“ bestand aus einer klinischen Studie, in der die psychosoziale Auswirkung von regelmäßigen Museumsbesuchen auf Menschen mit Demenz und deren pflegende Angehörige wissenschaftlich untersucht wurden. Die ersten Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass sowohl geführte als auch nicht geführte Museumsbesuche nachweislich depressive Symptome von Menschen mit Demenz verringern und das Wohlbefinden der Angehörigen steigern können. Dies bedeutet, dass Museumsbesuche grundsätzlich das Potenzial besitzen, sich positiv auf die psychische Gesundheit dieses Personenkreises auszuwirken. Die teilnehmenden Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen bewerteten das Museumsprogramm in großer Mehrheit

sehr positiv und haben insbesondere die Bereicherung durch neue Impulse sowie die Freude über die geteilten Erfahrungen hervor.

Insgesamt legen diese Ergebnisse nahe, dass von Demenz betroffene Menschen und deren Angehörige durch einen weiteren Ausbau solcher zielgruppenrechten Museumsangebote psychisch, emotional und sozial profitieren können. Dieser Leitfaden soll daher dazu beitragen, Informationen über demenzsensible

#### ZUSAMMENFASSEND:

Das Projekt „Erinnerungs\_reich“ zeigt: Museumsbesuche reduzieren nachweislich depressive Symptome von Menschen mit Demenz und verbessern das Wohlbefinden der Angehörigen.

Dieser Leitfaden soll für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz sensibilisieren, den Ausbau von demenzsensiblen Angeboten in Museen unterstützen und dadurch langfristig dazu beitragen, kulturelle Räume demenzsensibler zu gestalten.



7



## Studiendesign:

- **RCT** (= randomisiert-kontrollierte Studie) mit zwei Gruppen: Interventionsgruppe (IG; demenzsensible Museumsführungen), Kontrollgruppe (KG; Museumsbesuche ohne Führung) über **10 Wochen** mit 12 Besuchsgruppen (**102 Teilnehmer**)
- Datenerhebungen erfolgen **vor und nach Interventionszeitraum** (T0 und T1) sowie **sechs Monate** im Anschluss (T2). Insgesamt haben **51 Tandempaare** (Mensch mit Demenz und Angehörige/r) T1 beendet. Insgesamt: Interventionsgruppe: N = 24 MmD, Kontrollgruppe: N = 27 MmD
- Betrachtet werden **u.a. „Caregiver burden“** (Zarit-Burden-Interview, primäres Outcome), (gesundheitsbezogene) **Lebensqualität** (EQ-5D-5L), **Wohlbefinden** (Piktogramm-Skalen) sowie **psychischer und körperlicher Gesundheitszustand** (PHQ-9, CIRS, GDS).

# Methodik

## Zwei Gruppen:

- **Interventionsgruppe**  
(IG; demenzsensible Museumsführungen)
- **Kontrollgruppe**  
(KG; Museumsbesuche ohne Führung)

## Studiendesign:

- N = 51 Menschen mit Demenz +  
jeweils angehörige Person) = 102



Demenzsensible Führung vom 17.04.2024 in der Gemäldegalerie Alte Meister, Dresden

# Einblicke in die Museumsbesuche



# Einblicke in die Museumsbesuche



## Zentrale Ergebnisse bei Angehörigen (T0-T1) Erinnerungs\_reich – Museen als Medizin für Menschen mit Demenz

**Selbsteingeschätzter Gesundheitszustand und gesundheitsbezogene Lebensqualität (EQ-5D-5L: visuelle Analogskala):**

- **signifikante Verbesserung des selbsteingeschätzten Gesundheitszustands (+ 8 Punkte) bei Angehörigen der Interventionsgruppe,  $p = .004$**
- **keine signifikante Verbesserung bei Angehörigen der Kontrollgruppe,  $p = .974$**

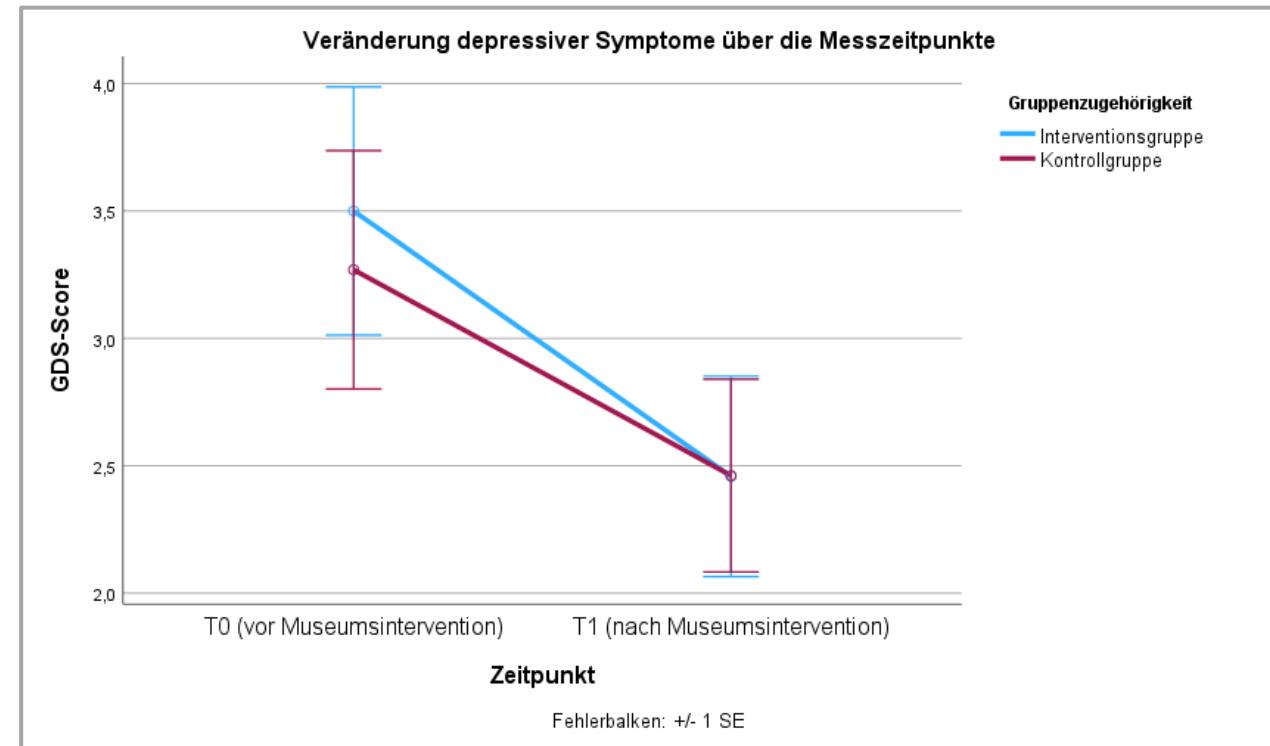
**Selbsteingeschätzte körperliche Verfassung (Piktogrammskala):**

- **Signifikante Verbesserung (Wilcoxon-Test,  $p = 0.009$ )**

**Keine Verbesserung der „Caregiver burden“ (Zarit Burden)**

# Zentrale Ergebnisse bei Menschen mit Demenz

- Depressive Symptome der Menschen mit Demenz (GDS)



Subgruppenanalyse zeigt:

Je höher die depressive Symptomatik zu T0, desto stärker die Reduktion depressiver Symptome

→ vor allem profitieren Menschen mit Demenz mit „mild/moderate depressive symptoms“ (GDS-Pkt. > 4):  
hier im Schnitt -2,6 GDS-Punkte,  $p < .001$ .

## Zentrale Ergebnisse

### **Stimmungsveränderungen nach Museumsbesuchen**

Angehörige zusätzlich zu Stimmungsveränderungen der Menschen mit Demenz nach einzelnen Museumsbesuchen befragt (24h-Zeitraum):

- **34,4%** sind **heiterer** als zuvor
- **25,9%** sind **ausgeglichener** als zuvor

# Deskriptive Ergebnisse

## Rückmeldungen der Angehörigen (T2)

**37%** gehen seit Projektende **häufiger** als zuvor ins Museum.

„Die Studie hat uns wieder mehr ins Museum gebracht, obwohl wir nicht "solche" Museumsgänger sind, wollen die Karten aber jetzt mit nutzen, toll waren alle Führungen, man war gespannt was als nächstes kam.“

**40%** gehen seit Projektende **häufiger** als zuvor zu anderen **kulturellen Veranstaltungen**

„Nochmals Danke für die Jahreskarten! Ohne diese wäre ich niemals so oft in Museen gegangen. Habe dadurch viel Interessantes + Schönes gesehen + kennengelernt!“

**70%** haben im Anschluss an das Projekt **weitere Museumsbesuche** unternommen.

**34%** haben seit Projektende das Gefühl, **aktiver am Leben** teilzunehmen.

„Keine Kritik, die Anregungen haben uns wieder mehr an die Kultur zurückgeführt! Wir fahren wieder mit Bahn + Bus.“

**37%** unternehmen **mehr** mit ihren Angehörigen mit Demenz in der **Öffentlichkeit**.

**54%** schenken seit Projektende ihren **eigenen Bedürfnissen** mehr Aufmerksamkeit.

# Deskriptive Ergebnisse

## Rückmeldungen der Angehörigen

**87%** der Angehörigen haben die Museumsbesuche im Projekt **sehr gefallen**.

„Ich finde das einen exzellenten Ansatz, nicht nur Demenzerkranke sondern auch Senioren zu aktivieren.“

**90%** wünschen sich weiterhin ähnliche **Museumangebote** und **93%** ähnliche Angebote in anderen **Kultur- und Freizeitbereichen**.

„Menschen mit Demenz sollten viel stärker kulturell einbezogen werden - vor allem, wenn sie allein leben, die Impulse durch Museumsbesuche, Konzerte, Theater o. ä. sind sehr wert voll. Ihr Projekt ist toll!“



Resonanz

---

# Landesdemenzplan Sachsen 2024

## -> 1.3 Verbesserung der Möglichkeiten der Partizipation am gesellschaftlichen Leben



### Landesdemenzplan Sachsen



VON MENSCH ZU MENSCH.

Mit dem vom SMS geförderten **Modellprojekt „Erinnerungs\_reich – Museen als Medizin für Menschen mit Demenz“** der Technischen Universität Dresden wurde ein Präventionsangebot für Menschen mit Demenz und deren Angehörige geschaffen. Mit geführten Museumsbesuchen für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen sollen die kulturelle Teilhabe, Lebensqualität und das seelische Wohlbefinden von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen gesteigert werden. Mit Bildern und Gemälden, Skulpturen und Farben seien Erinnerungen verbunden, die Impulse für eine positive Grundstimmung für Menschen mit Demenz setzen können. Das Projekt untersucht einen nichtpharmakologischen Präventionsansatz und geht der Frage nach, inwiefern demenzsensible Museumsangebote Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen helfen, ihre Lebensqualität zu erhalten und gesundheitliche Belastungen zu vermindern. Gleichzeitig liegt ein Schwerpunkt des Projektes darin, auch die pflegenden Angehörigen miteinzubeziehen und die Belastungen mitbetroffener Angehöriger durch die Teilnahme am Projekt zu verringern.<sup>17</sup> Insgesamt sollen für 150 Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen jeweils fünf Museumsbesuche organisiert werden, um den Ansatz zu überprüfen. Darauf aufbauend soll anschließend ein Leitfaden „demenzsensibles Museumsangebot“ für Museen entwickelt werden, „um nachhaltig die

<sup>16</sup> Vgl. Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend / Bundesministerium für Gesundheit (2020), S. 25.

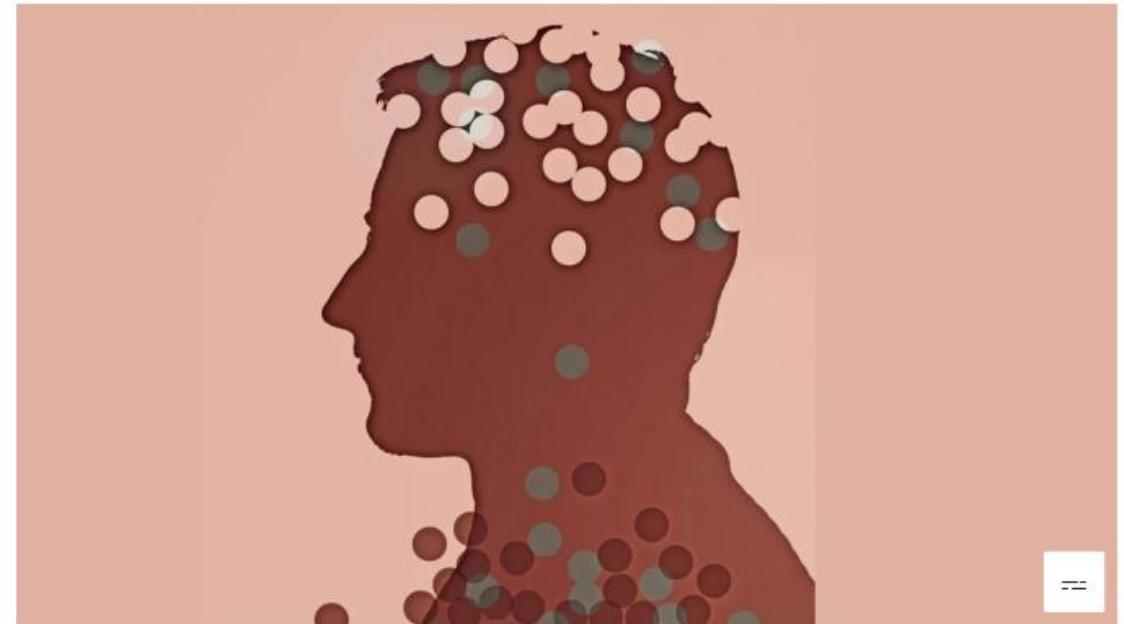
<sup>17</sup> Vgl. Technische Universität Dresden (2023).

- **DLF, DLF Kultur**
- **DNN**
- **Tagesspiegel**
- **FAZ**
- **WDR**
- **MDR**
- **etc.**

DEPRESSIONEN

Hilft ein Museumsbesuch dem Gehirn?

14.03.2025, 15:48 Lesezeit: 2 Min.



mdr<sup>HD</sup>



mdr  
**SACHSENSPIEGEL**



Betrachterin vor Caspar-David-Friedrich-Gemälde: Kurze Kur

## In der Balance

**LEBENSKUNST** Museumsbesuche stärken Geist und Seele. Jetzt erkundet die Wissenschaft, warum schon das Betrachten von Gemälden wohltuende Wirkung hat.

**P**opmusik erschallt an diesem Sonntagnachmittag vor der Tür der Hamburger Kunsthalle, junge Hobbytänzer üben ihre Schritte. Drinnen, im prachtvollen Foyer des Museums, ist allerdings noch mehr Betrieb. Vor der Kasse stehen Leute in einer langen Schlange, die meisten wollen in die Sonderschau »Rendezvous der Träume« zur Malerei der Romantik und des Surrealismus.

In den Ausstellungssälen ist es voll, die Stimmung erstaunlich gut. Manche Museumsgänger tauschen Beobachtungen aus, wer malte die schöneren Monde? Was bedeutet der »Traum« der Malerin Toyen? Vermutlich ist es den meisten Besucherinnen und Besuchern gar nicht bewusst, aber allein dadurch, dass sie hier durch die Bildergalerien schlendern, könnte sich ihre Laune verbessern und ihr Leben verlängern. Denn laut neuerer Forschung steigert das bloße Ansehen von Kunst das Wohlbefinden.

Wie das? Museumsbesuche, so zeigen Untersuchungen, sind beruhigend und anregend zugleich, stärken die Psyche und darüber auch die körperliche Gesundheit. In vielen Menschen laufen beim Betrachten von Kunst besondere Prozesse ab. Die eigenen Gefühle werden reguliert, das Selbstwertgefühl wird gestärkt, auch das Hinterfragen eigener Überzeugungen kann als anregend erlebt werden. Picasso

rockt die Psyche? Pop-Art statt Pillen? Während seit Langem bekannt ist, dass kreative Betätigungen wie Malen oder Töpfern Menschen guttun und sogar therapeutische Wirkung haben, ist es einigermaßen überraschend, dass sogar das schlichte Betrachten eines Gemäldes Körper, Seele und Geist aufpäppeln kann.

Und es muss nicht mal eines sein, das einem gefällt. Sogar Kunst, die einem nicht behagt, könnte als relevant erachtet werden und »einen Denkprozess in Gang setzen, der als bereichernd empfunden« werde, erklärt der Psychologe Matthew Pelowski von der Universität Wien.

»Häufige und wiederholte Beschäftigung mit Kunst scheint der Schlüssel zu tiefgreifenden positiven Wirkungen zu sein«, sagt die kanadische Psychologin Mackenzie Trupp, Hauptautorin einer aktuellen Metastudie zum Einfluss von Kunstbetrachtung auf das menschliche Wohlbefinden. Für die Studie analysierte ein internationales Team unter Leitung des Fachbereichs Psychologie an der Universität Wien 38 einzelne Erhebungen. Die Auswertenden registrierten starke Belege für die Steigerung des sogenannten eudämonischen Wohlbefindens – als Eudämonie wurde schon in der Antike jene Form der Ausgeglichenheit bezeichnet, die durch eine gelungene Lebensführung erreicht wird.

Mit Kunst fühlt sich das Leben also gut geraten an, erfüllt, in der Balance. Historische Bilder haben dabei dieselben Effekte wie modernere. Impressionistisches scheint allerdings eine besondere Wirkung zu erzielen. Uneins ist die Wissenschaft in der Frage, ob ein Original mehr auslöst als eine Abbildung davon, die man vielleicht nur im Internet sieht. Wer aber die eigenen vier Wände verlässt und ins Museum geht, womöglich sogar in der Gruppe, profitiert aus jedem Fall noch von den Vorteilen der sozialen Interaktion.

Nicht zuletzt deswegen sind in Großbritannien Museumsbesuche im Rahmen eines »Social Prescribing«, einer Art ärztlicher Verordnung für soziale Kontakte und Aktivitäten, auf Rezept möglich. In anderen Ländern, etwa den USA, Kanada oder der Schweiz, wurde das Vorgehen erprobt.

Für solche Kassenleistungen wird auch am Universitätsklinikum in Dresden plädiert. So betont es der dort tätige Allgemeinmediziner Michael Wächter, der die 2025 abgeschlossene Studie »Erinnerungs\_reiche« leitete. Mit der wollte man eigentlich herausfinden, ob sich pflegende Angehörige von Demenzkranken durch gemeinsame Besuche in den Museen der Elbsstadt, etwa dem Albertinum, besser fühlen würden. Das taten sie, wenn gleich sich die Belastung durch die Pflege damit nicht reduzieren ließ. Vor allem aber die

Siegfried Hartinger / KUNSTSAMMLUNGEN DER HAMBURGER KUNSTHALLE / Tisch / Foto: Karsten Kettmann / DPA



Aktuelle Diskussion

---

# Lecanemab und Donanemab – Wundermittel oder Gefahr für die Versorgung?

- Lecanemab ist der erste zugelassene Wirkstoff, der den Krankheitsprozess im Gehirn verlangsamt und damit das Fortschreiten der Symptome der Alzheimer-Krankheit etwas bremst
- Lecanemab **alle zwei Wochen intravenös** verabreicht
- **nur für die Behandlung von Menschen in einem frühen Krankheitsstadium** zugelassen
- vor Beginn mit Lecanemab **Gentest auf ApoE4-Gen** (ein Risiko-Gen für die Alzheimer-Krankheit)
- nur für Personen **ohne oder mit nur einer Kopie** des ApoE4-Gens sollen die Therapie mit Lecanemab
- Risiko für Nebenwirkungen wie **Hirnschwellungen oder Hirnblutungen**
- **engmaschige Kontrollen (MRT des Gehirns)** im Behandlungsverlauf

# Rote Hand Brief



- Die Fachinformation für LEQEMBI ® ▼ (**Lecanemab**) empfiehlt bislang die Durchführung von MRT-Untersuchungen vor Beginn der Behandlung sowie vor der 5., 7. und 14. Infusion. Diese MRT-Zeitpunkte wurden aktualisiert, um ein zusätzliches MRT vor der 3. Infusion zu ergänzen.
- Die zusätzliche Untersuchung wurde eingeführt, um Fälle asymptomatischer Amyloid-assozierter Bildgebungsanomalien (ARIA) früher erkennen sowie schwerwiegende und tödliche ARIA-E verhindern zu können. Außerhalb der EU wurden nach Markteinführung Fälle von ARIA zu einem früheren Behandlungszeitpunkt mit LEQEMBI beobachtet.

# Lecanemab und Donanemab – Wundermittel oder Gefahr für die Versorgung?

“... we estimate that for every 50 km away from the hospital, each person will drive for up to 80 min (two-way), followed by 30 min checking in, and 2 h per infusion (92 h/year). Additionally, if a patient undergoes 5 annual 30-minute brain MRIs, this adds approximately 12 h/year, to a total of 4.5 days a year per person. These are conservative calculation...”

Araújo R, Reis Carneiro D, Nunes Rato R, Massano J. Time-saved and time-invested with anti-amyloid treatments in early Alzheimer's disease: practical considerations. *J Clin Neurosci.* 2025 Aug 26;141:111584. doi: 10.1016/j.jocn.2025.111584. Epub ahead of print. PMID: 40865297.

=> ca. 104 Stunden pro Jahr, rund 13 Arbeitstage



Kosten: ~ 26.000,00 \$  
~ 22.334,00 €



~ 32.000,00 \$  
~ 27.488,00 €

# Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

**01.12.2025:** Lecanemab bei früher Alzheimer-Krankheit: Bislang unveröffentlichte Daten zeigen keinen Zusatznutzen

Das IQWiG schließt aus bisher unveröffentlichten Daten, dass Lecanemab keinen nachgewiesenen Vorteil gegenüber dem bestehenden Therapiestandard in Deutschland bietet!

# Aktuelle Diskussion

- „½ Jahr Leben ohne Demenz“ <-> 13 Tage pro Jahr zusätzlich in medizinischen Einrichtungen
- Blutungs- und Nebenwirkungsrisiken
- wenige Patienten, nur Alzheimer-Demenz
- Lebensqualität?
- Kosten-Nutzen-Risiken?



Fazit

---

## Museen als Therapie für Menschen mit Demenz und deren Angehörige

- **Reduziert** in randomisiert-kontrollierten Studien **depressive Symptome, steigert Lebensqualität**
- **Fördert soziale und kulturelle Teilhabe**
- **Stärkung nicht-pharmakologischer Therapien**
- **Empfehlung zur Teilnahme** an Museumsbesuchen erscheint sinnvoll, auch im Kontext eines **Social Prescribing**



Einblick in Erinnerungs\_reich, Dresden 2024.



## Diskussion

- **Kulturangebote als Gesundheitsprävention**
- **Übertragung in landesweite Versorgung**
- **Ziel: Social Prescribing**

**Ulrike Mundt, Sucher, 2012.**



**Danke  
und eine angenehme  
Mittagspause!**

**Maria Mednikova,  
In der Schwarzküche, 2025,  
Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm.**

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Bereich Allgemeinmedizin Universitätsklinikum/  
Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus Dresden  
Dr. med. Dr. phil. Michael Wächter

[michael.waechter@tu-dresden.de](mailto:michael.waechter@tu-dresden.de)  
[karen.voigt@tu-dresden.de](mailto:karen.voigt@tu-dresden.de)  
[allgemeinmedizin@ukdd.de](mailto:allgemeinmedizin@ukdd.de)  
Tel.: 0351 45889240

# Literaturempfehlung

- Araújo R, Reis Carneiro D, Nunes Rato R, Massano J. Time-saved and time-invested with anti-amyloid treatments in early Alzheimer's disease: practical considerations. *J Clin Neurosci*. 2025 Aug 26;141:111584. doi: 10.1016/j.jocn.2025.111584. Epub ahead of print. PMID: 40865297.
- Fancourt D., Finn S. 2019. What is the evidence on the role of the arts in improving health and well-being?: A scoping review. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe.
- Ganß M., Kastner S., Sinapius P. 2016. Kunstvermittlung für Menschen mit Demenz. Kernpunkte einer Didaktik.
- Gauthier S., Webster C., Servaes S., Morais JA., Rosa-Neto P. 2022. World Alzheimer Report 2022: Life after diagnosis: Navigating treatment, care and support. London, England: Alzheimer's Disease International.
- Haberstroh J., Neumeyer K., Pantel J. 2016. Kommunikation bei Demenz. Ein Ratgeber für Angehörige und Pflegende.
- Haberstroh J., Pantel J. 2011. Kommunikation bei Demenz – TANDEM-Trainingsmanual.
- Holthoff-Detto V. 2018. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen (Komplexe Krisen und Störungen, Bd. 3).
- Kollak I. (Hg.). 2016. Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen.
- Lenouvel, E., Tobias, S., Mühlbauer, V., Dallmeier, D., Denkinger, M., Klöppel, S., & Schönfeldt-Lecuona, C. (2024). Antidepressants for treating depression among older adults with dementia: A systematic review and meta-analysis. *Psychiatry Res*, 340, 116114.
- Livingston, G., Huntley, J., Liu, K. Y. et al. (2024). Dementia prevention, intervention, and care: 2024 report of the Lancet standing Commission. *Lancet*, 404(10452), 572-628.